

Warum Wirtschaftswachstum?

Von Josef Hüwe

Warum muss immer mehr produziert, verkauft und konsumiert werden, auch dann noch, wenn schon ein hoher Lebensstandard erreicht ist? Können die Menschen nie genug bekommen oder kann die Wirtschaft nur mit Wachstum funktionieren?

Je nach Standort, von dem aus der Grund für ständiges Wirtschaftswachstum gesehen wird, lauten die Antworten unterschiedlich. *„Jeder Gegenstand und jeder Prozess kann aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden und muss es, wenn in der Zusammenschau ein realistisches Gesamtbild entstehen soll“* (Tristan Abromeit). Schaut man auf andere Bereiche mit ständigem Wachstum, fallen die Geldvermögens- und Schuldenberge auf. Die Geldvermögen der privaten Haushalte sind im Laufe von Jahrzehnten vor allem durch den Zinseszinsseffekt lawinenartig gewachsen. Für deren Bedienung mit Zinsen müssen in wachsendem Umfang Kredite vergeben werden. Zur Tilgung der Schulden und zur Bezahlung der Schuldzinsen ist in zunehmendem Maße Mehrproduktion und deren Absatz erforderlich.

Geht man von der Situation der Unternehmer aus, die Schulden tilgen und Schuldzinsen bezahlen müssen, lautet die Antwort folgendermaßen. *„Unternehmensschuldner leiten nur in Höhe ihrer Kreditsummen Kaufkraft in die Wirtschaft, müssen aber mit dem Verkauf ihrer Produkte mehr Geld hereinholen, um auch die Schuldzinsen bezahlen zu können. Daher müssen sie Produktion und Absatz steigern. Gesamtwirtschaftlich müssen die Kreditaufnahmen kontinuierlich zunehmen, damit der Absatz auch der Mehrproduktion möglich wird. „Der dem Geld in seiner bestehenden Form zugrunde gelegte Kredit kann immer nur glattgestellt werden, indem an einer anderen Stelle ein Kredit entsteht, der aber mindestens um den Zinssatz höher sein muss.“* (Thomas Betz.)

So notwendig Wirtschaftswachstum im bestehenden System auch ist, man kann weder Unternehmer noch Konsu-

menten dazu zwingen, immer mehr Kredite aufzunehmen sowie Produktion und Konsum zu steigern. Ständiges Wirtschaftswachstum wird daher treffend als *„systemimmanente Funktionsnotwendigkeit“* (Dirk Löhr) bezeichnet. Und wenn die private Wirtschaft es nicht mehr schafft, in dem gesamtwirtschaftlich erforderlichen Umfang Kredite aufzunehmen, springt der Staat ein und verschuldet sich. So kann das System zwar auch längerfristig funktionieren, wobei aber Schulden und Zinslasten des Staates allmählich soweit zuzunehmen drohen, dass ein Kollaps schließlich nicht mehr zu vermeiden sein könnte.

Ein dritter Blickwinkel ist auf den einzelnen Unternehmer gerichtet, der sich in Konkurrenz mit anderen Unternehmern auf dem Markt behaupten muss. Um Produkte zu günstigen Preisen anbieten zu können, kann er die Kreditkosten nicht senken. Diese muss er bezahlen, um kreditwürdig zu bleiben, um – schlimmstenfalls – im Kreditvertrag verpfändetes Eigentum nicht zu verlieren, nämlich im Falle der Vollstreckung. Verringern kann der Unternehmer aber Lohnkosten – der technische Fortschritt macht's möglich –, durch Innovationen, Rationalisierung und Verringerung der Zahl der Arbeitskräfte. Technische Neuerungen bedeuten Kapitalbedarf und Wirtschaftswachstum.

Unter diesem Gesichtspunkt kann von einem Zwang gesprochen werden, unter dem der einzelne Unternehmer steht. Insbesondere Aktiengesellschaften sehen sich zum Wachstum gedrängt, weil die Aktionäre vor allem Kurssteigerungen erwarten.



Mariannes Vermächtnis

Neuerscheinung

Eine Welt jenseits von Kapitalismus und Kommunismus – alternative Wirtschaftsmodelle sind auch in der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise hochaktuell.

Neben systembedingten Wachstumsgründen gibt es Anreiber, die im Wesen und Charakter der Menschen verankert sind: Profitgier und Konsumsucht sowie die Erfindungsgabe. Letztere sorgt nicht nur dafür, dass Unternehmer technische Neuerungen einführen können. Sie beschert der Menschheit viele Dinge, die eigentlich überflüssig sind, deren Herstellung Ressourcen verschwendet und die Umwelt belastet. Möglichst alles, was machbar ist, will man realisieren. Die einen wollen es verkaufen, die anderen wollen es kaufen. Den Auswirkungen jener Triebkräfte könnten Grenzen gesetzt werden durch strengere Umweltschutzgesetze. Wie aber soll dies gehen in einem System, das auf Gläubiger-Schuldner-Beziehungen mit unaufhörlichen Zinsgewinnforderungen basiert? Sie zu erfüllen ist Voraussetzung des Wirtschaftens – der entscheidende Grund, warum wir uns nicht auf ein Wachstum beschränken können, das sparsam mit Ressourcen umgeht und die natürlichen Lebensgrundlagen schützt.

Und dies ist noch in den Blick zu nehmen: Ein Eigentumsabsolutismus im Bodenrecht sowie extreme Ungleichheit der Ressourcen-, Einkommens- und Güterverteilung stärken weltweit die Neigung, Konflikte mit Gewalt zu lösen – hier gewaltsam Zugang zu Ressourcen zu gewinnen und dort krasse Ungleichheiten mit Gewalt zu festigen oder gar noch zu verstärken.

Die Militärausgaben auf der Welt sind von 1999 bis 2008 um etwa neunzig Prozent gestiegen, wie das Internationale Institut für Friedensforschung in Stockholm (Sipri) berechnet hat – Aufrüstung in einem seit Ende des Kalten Krieges nicht mehr gekannten Ausmaß. Überlieferte Daten zum Beispiel aus den USA zeigen, dass verstärkte Rüstungsproduktion, Kriege sowie der Wiederaufbau jeweils zu einem starken konjunkturellen Aufschwung der Wirtschaft geführt haben. „Den größten Handel aller Zeiten“ (Rüstungskontroll-Experte William Hartung) planen die USA für die nächsten fünf bis zehn Jahre, einen Rüstungsdeal mit Saudi-Arabien: Waffen und Jets im Wert von 60 Mrd. Dollar. Growth must go on.



Das Buch ist in erster Linie eine sehr gelungene Schilderung einer Mutter-Tochter-Beziehung und erzählt auch ein Stück Familiengeschichte vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute. Die Theorien der Freiwirtschaft begleiten den Text wie ein roter Faden, denn Weras Mutter ist Anhängerin von Silvio Gesell. Das hübsche Mädchen mit dem klaren Blick vom Titelbild – die Autorin – erzählt auf spannende Art. Besonders gefallen hat mir der ruhige Fluss der Geschichte. Wera Wendnagels Eltern gehörten dem „Internationalen Sozialistischen Kampfbund“ an und waren im Widerstand gegen die Nationalsozialisten aktiv. Der Vater wurde schon früh von den Nationalsozialisten verhaftet und kam auf ungeklärte Weise im Gefängnis ums Leben; die Mutter kam für einige Zeit ins Gefängnis. Ergreifend schildert die Autorin, wie sie während der Kriegsjahre von Ort zu Ort, von Schule zu Schule geschickt werden musste und oft völlig verzweifelt war. In den schwierigen Jahren der Nachkriegszeit begann ein intensiver Austausch mit der Mutter; Mutter und Tochter diskutierten fortwährend über die Tagespolitik und analysierten die gesellschaftlichen Verhältnisse, sodass auch der Leser einen guten Einblick in die gesellschaftliche Stimmung dieser Zeit erhält. Im Jahr 1950 wanderten Mutter und Tochter nach Argentinien aus. Die Autorin führt uns nun in eine neue unbekannte Welt mit neuen Abenteuern. Ihre Erkenntnis, dass sie nie wieder so eng mit der Natur verbunden sein würde wie hier, kann sie dem Leser mit einer Reihe von gut beobachteten Naturereignissen sehr gut veranschaulichen.

Die Liebe führt Wera Wendnagel wieder zurück nach Deutschland und auch die Mutter kehrt wieder zurück, krank und bald auch pflegebedürftig. Sehr beeindruckend wird nun die freundschaftliche Verbindung von Tochter und Mutter beschrieben. Die Mutter wird von ihrer Tochter liebevoll betreut, und trotz schwerster Erkrankung bleibt die Mutter geistig rege und ist Ratgeberin, Ideengeberin und analysiert die wirtschaftlichen Verhältnisse. In vielen Gesprächen gelingt es ihr, die Tochter für ökonomische Zusammenhänge zu interessieren, und auch dem Leser werden dabei die Ideen der Freiwirtschaft vermittelt.

Gerade der zurückhaltende, aber dennoch nachdrückliche Erzählton der Autorin, die uns ganz nebenbei auch ein alternatives Wirtschaftsmodell vorstellt, geht unter die Haut.

Dieses Buch ist vielseitig, gut geschrieben, weist interessante geschichtliche Hintergründe auf und ist ein spannendes Stück Zeitgeschichte. Es hat mich so gefesselt, dass ich es nur ungern aus der Hand legte und traurig war, als es zu Ende war.

Sehr empfehlenswert! Sehr lesenswert!
A. Beschorner



Wera Wendnagel
Mariannes Vermächtnis
oder wie mir meine Mutter die Freiwirtschaft vererbte
29.95 EUR
Paperback, 368 Seiten
ISBN 978-3-89741-304-7
W-111 (mit Bestellkarte)